

1639 v. Chr.), bestimmte er das *Reichsgebiet* der Hsia durch folgende Flüsse: im Westen durch den *Huang-ho*, im Norden durch den *Chi*, etwa seinen heutigen Unterlauf, im Osten durch den *Huai* und im Süden durch den (Yangtsë-) *Chiang*. China beschränkte sich also damals auf die heutige Provinz Honan und angrenzende Teile von Schensi, Schansi, Schantung, An-hui und Hupeï. Einige Nachfolger T'angs haben die Herrschaft an gewissen Stellen weiter ausgedehnt, besonders im Nordosten, wo schließlich die ganze Ebene bis etwa nach *Peking* hinzukam, während im Westen das untere *Wei-Tal* für längere Zeit verloren ging. Als um 1390 das Reich unter WU-TING auf dem Höhepunkt seiner Macht stand, waren im Wei-Tal die kriegerischen Stämme der *Ti* und *Ch'iang* 氐 羌 tributpflichtig.

c) **Die ersten Reichskarten und ihre Angaben über den Westen.** Die eben skizzierte Entwicklung eines kleinen Fürstentums zu einem großen Königreich läßt bereits indirekt darauf schließen, wann man wohl aus der Urform einer *Flußkarte* allmählich zu dem System einer wirklichen *Reichskarte* übergegangen ist. Wir glauben diesen Zeitpunkt spätestens ins Ende der *Hsia-Dynastie* setzen zu dürfen, weil damals der Bereich ihrer Macht südlich bis zum *Yangtsë* hinausgewachsen war; wenn wir außerdem aus dem hohen Alter der „*Neun Dreifüße*“ den Schluß ziehen, daß sich bereits damals die Territorialverwaltung auf neun Provinzen verteilte, so ist es wohl nicht zu gewagt, sogar die Existenz von entsprechenden *Provinzkarten* oder entsprechenden Diagrammen anzunehmen.

Als Provinzgrenzen konnten in jener Zeit, wo man noch nicht so sehr ins Gebirge vorgedrungen war, fast nur Flußläufe dienen, wie wir bereits aus dem entsprechenden Schriftzeichen schließen konnten; und da innerhalb des ältesten Reichsgebiets der *Huang-ho* und seine Mündungsarme, sowie der *Huai* und der *Yangtsë* entweder nur von Norden nach Süden oder von Westen nach Osten fließen, so dürften diese Hauptrichtungen auch die Begrenzung der Provinzen und schließlich des ganzen Staates bestimmt haben; danach mögen es bei einer schematischen Anordnung neun Quadrate oder Rechtecke gewesen sein, die zusammengelegt wieder ein neunfaches Quadrat ergaben.

Diese Hypothese erhält dadurch eine wertvolle Stütze, daß sie vielleicht die beste Erklärung dafür gibt, weshalb die Chinesen ihre Erde nicht, wie alle anderen Kulturvölker des hohen Altertums, in kreisrunder, sondern in quadratischer Form gezeichnet haben.

Unter der *Shang-Dynastie* dürfte, wenn unsere obigen Voraussetzungen zutreffen, die Reichskarte der weiteren Ausbreitung Chinas gefolgt sein; besonders gilt das für das große Zeitalter unter dem mächtigen Könige WU-TING. Damals überquerte die Grenze im Westen das untere *Wei-Tal* und bei *I-ch'ang-fu* das des *Yangtsë*. Über Zentralasien werden wir aber noch keinerlei Andeutungen erwarten dürfen, weil hinter der damaligen Westgrenze sicherlich nur ein schmaler Landstreifen folgte, der darüber hinaus mit dem hypothetischen Westmeere abschloß. Eine solche Darstellung mag zugleich der Vorläufer jener Karte gewesen sein, welche wir im folgenden Kapitel aus dem Text des *Yü-kung* erschließen und in das Ende der Shang-Dynastie setzen.